

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 426 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenanzeigen, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 48

Donnerstag, den 26. Februar 1942

116. Jahrgang

## Ueber 14 000 Tote verloren die Sowjets

378 feindliche Angriffe am Imlensee in vier Wochen abgewiesen

DNB Berlin, 25. Febr. Im Raum südostwärts des Imlensees haben deutsche Truppen in mehr als vierwöchigem Kampfe immer wieder erneut vorgetragene Angriffe harter Feindkräfte, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen abgewehrt. In den Umhüllen des russischen Winters bei eifigen Schneefürmen und Kälte bis zu 45 Grad verschlugen sie in unerschütterlichem Siegeswillen 378 feindliche Angriffe. Von der Härte und Erbitterung dieses winterlichen Abwehrkampfes zeugen die überaus hohen Verluste des Feindes. Der Feind verlor außer zahlreichen Waffen und Kriegsmaterial über 14 000 Tote und ein Vielfaches an Verwundeten.

### 100mal rannten die Bolschewiken an

DNB Berlin, 25. Febr. Eine westdeutsche Infanterie-Division stand im Räume nordostwärts des Imlensees vier Wochen lang in harten Abwehrkämpfen gegen besonders schwere Angriffe der Sowjets. 100mal rannten die Bolschewiken in den Tagen vom 13. bis 19. Februar gegen die deutschen Linien an. Immer wieder brachen die Angriffe an unserer Gegenwehr zusammen. Nach bisher vorgenommenen Zählungen und vorsichtiger Schätzung betragen die Verluste des Feindes etwa 15 000 Mann. Dazu kommen noch die Gefallenen und Verwundeten durch das Feuer der deutschen Artillerie und die Angriffe der Luftwaffe. Bei den Kämpfen wurden Gefangene von 28 verschiedenen bolschewikischen Regimentern gemacht.

Eine in der Mitte der Ostfront eingesezte Flak-Einheit ant in dreiwöchentlichem Kampf neben dem Abschuß von 44 Sowjetflugzeugen 24 Panzerkampfwagen vernichtet und 40 Infanterie- und Panzergeschütze im Artilleriekampf zerstört. Im Doney-Gebiet wurde in Drischtschen untergebrachte Truppen und Parkplätze zahlreicher Fahrzeuge mehrfach bombardiert und schwere Zerstörungen angerichtet. Sowjetische Kolonnen, die sich im mittleren Frontteil aus ihren Versammlungsräumen in die vorderen Stellungen bewegten, wurden durch zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge bekämpft. Bei diesen Einsätzen konnten unsere Befehlsführer sechs Panzerkampfwagen und 77 Fahrzeuge vernichten und sieben Munitionslager in die Luft sprengen.

### Die Luftangriffe auf Sewastopol

Berlin, 25. Febr. Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegeben, griffen Sturzkampfflugzeuge vom Typus Ju 88 gestern vormittag einen sowjetischen Kreuzer im Hafen von Sewastopol an. Der schwere Kreuzer lag in der Suchanaja-Bucht und richtete zusammen mit der Flak der umliegenden Schiffe hartes Abwehrfeuer auf die im Sturz angreifenden deutschen Flugzeuge. Eine Bombe von 1000 Kilo, eine weitere von 500 Kilo trafen das Kriegsschiff auf Deck, während mehrere schwere Bomben hart neben der Bordwand detonierten.

Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Sturzkampfflugzeuge harte Rauchentwicklung auf dem schwer getroffenen Kreuzer.

In folgenden Angriffen wurden Stadt und Hafen Sewastopol von harten Kampferhebungen der Luftwaffe bombardiert. Tag und Nacht warfen die deutschen Kampfflugzeuge Bomben aller Kaliber in den belagerten Kriegshafen und erzielten Volltreffer in den Zielen. Trotz heftigen Feuers der Flakbatterien, die von zahlreichen starken Scheinwerfern unterstützt wurden, trugen Schiffswerfen und Hafenanlagen umfangreiche Zerstörungen davon. Großbrände und Explosionen entstanden.

### 38 Sowjetmaschinen abgeschossen

Der 72. Abschluß des Feldwebels Köppen

DNB Berlin, 25. Febr. Unsere Jagdflieger errangen auch am Dienstag wieder an allen Abschnitten der Ostfront in erbitterten Luftkämpfen überlegene Siege. Bis jetzt liegen Meldungen über 38 Abschüsse vor.

Ein Verband deutscher Jäger vom Typus Me 109 war besonders erfolgreich und brachte bei einem einzigen Luftkampf 15 Sowjetmaschinen zum Absturz. Hieran war der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Feldwebel Köppen als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader mit vier Abschüssen beteiligt. Er erhöhte damit die Zahl seiner Lufttage auf 72. Ein Oberfeldwebel des gleichen Verbandes schloß ebenfalls vier sowjetische Flugzeuge ab und ging daher mit seiner Me 109 zum 30. Male als Sieger aus Luftkämpfen hervor. Seinen 36., 37. und 38. Abschluß erzielte bei diesem Luftkampf ein Unteroffizier, der im gleichen Geschwader eine Me 109 führt. Allein diese drei Jäger schossen somit im Laufe kürzester Zeit 11 Sowjetflugzeuge ab.

Feldwebel Köppen bewies mit seinem 68. Abschluß am Tage vorher mit zwei Stoffkammeraden falkblütige Entschlossenheit, als sie mit ihrer Rente einem Verband von über fünfzig Sowjetflugzeugen weiter hinter den Linien der Bolschewiken begegneten und unerschütterlich den Kampf aufnahmen. In dessen Verlauf schloß Feldwebel Köppen einen sowjetischen Jäger vom Typus MiG ab. Alle drei Me 109 kehrten wohlbehalten zu ihrem Feldflugplatz zurück.

Im Doney-Gebiet schloß ein Leutnant aus einem Verband von acht Flugzeugen seinen 37., und 38. Gegner ab, während ein Oberleutnant, der an diesem Tage bereits einen Abschluß hatte, seinen 30. Lufttag davontrug.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Kollende Luftangriffe auf Sewastopol — Sowjetkreuzer von Bomben schwer getroffen — Fortdauer der Kämpfe an der Ostfront im Wechsel von Abwehr und Angriff — Bomben schwersten Kalibers auf U-Boot-Liegeplätze in La Saletta — Britischer Geleitzug nördlich Cromer zerstreut — Sieben britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden sowjetische Angriffe durch deutsche, rumänische und ungarische Verbände abgewiesen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Kämpfe im Wechsel von Abwehr und Angriff fort. Kollende Luftangriffe auf Sewastopol verursachten ausgebreitete Brände im Stadt- und Hafengebiet. In den Gewässern der Bucht wurde ein Sowjetkreuzer von Bomben schwer getroffen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Jäger schossen vier britische Flugzeuge ab. Auf Malta trafen Bomben schwersten Kalibers Unterbootsliegeplätze im Hafen La Saletta.

Im Seegebiet am England zerstreute die Luftwaffe in der vergangenen Nacht nördlich Cromer einen britischen Geleitzug. Zwei größere Handelsschiffe wurden so schwer getroffen, daß mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist.

Bei Einsätzen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht verlor der Feind in der letzten Nacht drei Flugzeuge.

Feldwebel Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schloß am gestrigen Tage vier Gegner ab und errang damit seinen 72. Lufttag.

### Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 25. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das

## Japaner zerstörten an einem Tag 70 Flugzeuge

Elwood in Kalifornien wurde von japanischem U-Boot angegriffen

DNB Tokio, 25. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Ueber die wirkungsvollen Einsätze der japanischen Luftwaffe auf der Insel Java veröffentlicht das japanische Nachrichtenbüro eine ausführliche Zusammenfassung, aus der hervorgeht, daß an einem Tage insgesamt 70 feindliche Flugzeuge zerstört worden sind.

DNB Tokio, 25. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die Tokioer Abendzeitungen geben ihrer Begeisterung über den letzten japanischen U-Bootangriff auf den Küstenplatz in Kalifornien Ausdruck. Sie berichten, daß Elwood (etwa 170 Km. nordwestlich von Los Angeles) von dem U-Boot angegriffen wurde. „Tosio Mitsui Mitsui“ unterrichtet, daß der Angriff in einer Entfernung von 6000 Meilen vom japanischen Festland erfolgte.

„Kotsumi Schimbun“ sieht in dem Angriff einen Beweis für die Schwäche der Pazifik-Küste.

### Java wird eingeseffelt

Tokio, 25. Febr. (Dad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Armee-Luftwaffe griff gestern Java an und schloß über den Flugplätzen Bandung, Batavia und anderen insgesamt 68 feindliche Maschinen ab oder zerstörte sie am Boden. Außerdem wurde im Hafen von Batavia ein leichter Kreuzer und zwei Handelsschiffe von etwa je 3000 TON schwer beschädigt. Die japanischen Verluste werden mit einer beschädigten Maschine angegeben.

Ein Frontbericht der Domel aus Sumatra stellt fest, daß die japanischen Truppen nach der am 22. Februar erfolgten Besetzung des wichtigen feindlichen Stützpunktes Labat nach verschiedenen Richtungen in bemerkenswerter Geschwindigkeit vorrückten. Die niederländischen Streitkräfte zeigten fast keinen Kampfesgeist mehr. Die einheimische Bevölkerung begrüßte die japanischen Truppen überall freundlich.

Während die Schlacht um Java in vollem Gange ist, nähern sich die Kämpfe des japanischen Verbündeten auf Timor langsam ihrem Ende. Nachdem die Japaner im portugiesischen Ostteil bereits Truppen gelandet hatten, besetzten sie jetzt den letzten Widerstand der Niederländer im niederländisch-indischen Gebietsteil der Insel.

### Churchills neueste Heuhelei

Ein Flügelbericht über die Kriegslage

Berlin, 25. Febr. Nach seiner 13. Kabinettsumbildung, mit der Churchill glaubte, besonders durch die Vereinnahmung des Abgeordneten Stalins, Cripps, seine Hauptstütze zum Schweigen gebracht zu haben, stellte er sich am Dienstag dem Unterhaus, um einen Bericht über die Kriegslage abzugeben. „Es war immer meine Hoffnung“, so erklärte Churchill zu Beginn seiner Ausführungen, „daß die Vereinten

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Flieger Försler, Kommandierender General eines Fliegerkorps, Oberleutnant Franz Schweiger, Batterieführer in einem Fliegerregiment.

General der Flieger Helmut Förster, 1889 in Groß-Streith (Oberösterreich) geboren, hat sich durch bewährten und wohlbedachten Kräfteeinsatz in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps und während der Kämpfe in der Sowjetunion hervorragende Verdienste erworben.

Oberleutnant Franz Schweiger, in Oberkirch geboren, hat sich in den schweren Panzerkämpfen in Nordafrika durch besonders tapferen Einsatz ausgezeichnet und mit seiner Batterie 4 feindliche Panzer vernichtet. Er ist seiner Batterie ein leuchtendes Beispiel höchster Tapferkeit gewesen, indem er als Richtschonier einprang und 16 feindliche Panzer selbst abschloß.

### Ritterkreuzträger Daumiller gestorben

Berlin, 25. Febr. Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Daumiller, Kompanieführer in einem Schützenbataillon, starb an den Folgen eines Unfalls in einem Lazarett der Ostfront. Das reiche Soldatenleben eines hervorragend tapferen Offiziers, der durch seinen lähnen Einsatz schon im Weltkrieg das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb, fand damit seinen Abschluß. Er war seinen Schülern ein leuchtendes Vorbild an Schneid und Draufgängertum und wurde von ihnen nicht nur als Vorgesetzter und Führer, sondern auch als Vorkämpfer und Kamerad verehrt. Unter seiner bewährten Führung erlangten sie auch im Ostfeldzug Erfolge, die entscheidend für die großen Leistungen des Regiments und der Division waren.

Hauptmann Hans Daumiller wurde 1910 als Sohn des Bankdirektors Hans Daumiller zu Rempten im Allgäu geboren.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Malta Tag und Nacht unter Bombenhagel

DNB Rom, 25. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Ein feindlicher Spähtrupp griff einen unserer Stützpunkte östlich Mchill an. Nach kurzem Kampf wurde er abgewiesen und zum Rückzug gezwungen.

Heftige Sandstürme behinderten in der Cyrenaika die Tätigkeit der Luftwaffe auf beiden Seiten. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Tag- und Nacht-Luftangriffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Wichtige Ziele wurden getroffen, einige abgeschossene Flugzeuge wurden zerstört.

„Staaten in den Krieg gegen Deutschland eintreten würden.“ Deutscher hätte dieser gewissenlose Kriegstreiber wohl kaum seinen Plan enthüllen können, den von ihm herausgeschworenen Krieg auf den Schultern und mit den Blutopfern anderer Völker auszutragen. Die berechnete Reaktion Japans auf die dauernden Bedrohungen und Provokationen seitens Großbritanniens und der Vereinigten Staaten verfuhr Churchill dann in einen japanischen Angriff anzujähren, indem er erklärte, beide englischsprachigen Länder hätten angesichts der dauernden japanischen Aggression die größte Zurückhaltung gezeigt. Bei dieser Vergewaltigung geschichtlicher Tatsachen hat Churchill vollkommen vergessen, daß er es war, der bei einer Rede in Mansion House am 10. November 1941 erklärte: „Wenn die USA, Japan den Krieg erklärt, dann wird die britische Kriegserklärung innerhalb einer Stunde erfolgen.“ Churchills Bluff entlarvt.

„Die Umkehrung der riesigen Kräfte der USA auf die Kriegselange befindet sich erst im Anfangsstadium.“ Mit diesen Worten läßt Churchill die Rage aus dem Saal und wird plötzlich entgegen seiner sonstigen Gewohnheit ganz kleinlaut. Früher hieß es anders. Wo bleibt da die Großspureigkeit? Churchill war es doch, der noch am 30. Juli 1941 vor dem Unterhaus erklärte: „Die Vereinten Staaten gewähren uns ihre Hilfe in einem gigantischen Ausmaß, und ihr Jörn ist derart im Steigen begriffen, daß es sich dem Rande eines Krieges nähert.“ Und Mister Eden erklärte in einer Rundfunkrede am 13. Juni 1941: „Die Größe und die großzügige Hilfe, welche wir von den USA erhalten, machen den Sieg Großbritanniens und seiner Alliierten zu einer sicheren und mathematischen Tatsache.“

Nun jammert Churchill auch über zunehmende Erfolge der deutschen U-Boote. Er, der noch in allen seinen Reden und bei jeder Gelegenheit im Brustton der Überzeugung erklärte, daß die deutschen U-Boote von den Meeren verschwunden seien und daß die alle Meere beherrschende Flotte Großbritanniens ihrer Herr geworden sei, winkelt nun völlig konterniert: „In den beiden letzten Monaten gab es ein sehr ernsthaftes Anwachsen der Schiffsverluste, da unsere U-Bootjäger-Flottille und ihre leichten Marinekretkräfte aller Art bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht waren. Lebensmittel und Munition heranzuschaffen und den Geleitzügen Schutz zu geben.“

„Es ist eine Tatsache, daß die Schiffsverluste in Italien sich immer mehr zu unseren Gunsten neigt!“ Mister Churchill! Das sind Ihre Worte, die Sie in einer Rede vor dem Unterhaus am 30. Juli 1941 gebrauchten. „Die U-Boote werden geschlagen und werden weiterhin geschlagen!“ — Mister Churchill! Auch das sind Ihre eigenen Worte, die Sie dem Unterhaus am 30. September 1941 zuriefen.



# Anschlag auf Botschafter von Bapen

Churchill jammert über den schwindenden Schiffsraum, über den Mangel an Marineeinheiten zum Geleit und über unzureichende Luftabwehrmittel für sein Empire. Und wie hat er früher geurteilt?

Den Höhepunkt der Heuchelei und Verlogenheit bildet der folgende Satz: „Wenn man schlecht vorbereitet in einen Krieg eintritt und auf Leben und Tod mit zwei hochgerüsteten Ländern kämpft, von denen das eine die mächtigste Kriegsmaschine besitzt, und wenn man dann in dem Augenblick, wo man mitten im Ringen begreifen ist, ein drittes bedeutender Gegner mit einer viel größeren Militärmacht, als man sie selbst besitzt, plötzlich den verhältnismäßig ungeübten Rücken anspringt, dann ist die Aufgabe schrecklich schwer.“

Was heißt hier unvorbereitet in einen Krieg getreten sein? Gerade Churchill, der gewissenloseste Kriegsverbrecher aller Zeiten war es doch, der seit Jahren notorisch zum Krieg gehetzt hat. Er hat diesen Krieg haben wollen. Er hat eine Lebensaufgabe, und nun, da er keinen Krieg hat, ihn in seiner ganzen Schwere zu spüren bekommt, will er es nicht gewesen sein, versucht er, die ungeheure Schuld, mit der er vor der Geschichte belastet ist, von sich abzumwälzen.

Die ungeheure schwere Niederlage, die Churchill im Fernen Osten, in Malaya und auf Singapur, einstecken mußte, hatte der dreifache Schwindler die Stirn, mit Redewendungen abzutun. Mit 40.000 Mann Truppen, mit Infanterie und Artillerie bei Singapur verblüffte er sich aus diesem Defizit herauszuwindeln, doch hätten unglücklicherweise die Flugplätze auf Singapur bereits unter dem Feuer der japanischen Artillerie gelegen, bevor genügend Flakgeschütze dort gewesen seien.

„Ich habe keine Reuligkeiten, mit denen ich die krieglichen Berichte über Singapur ergänzen kann, die in den Zeitungen erscheinen sind. Ich kann darüber hinaus überhaupt keine Erklärung abgeben. Ich habe nicht die Möglichkeit, mich in Einzelheiten einzulassen. Ich mache dem Unterhaus nicht den Vorschlag, Geheimnisse abzugeben, sondern diese Debatte ganz und gar öffentlich zu führen.“ In seiner grenzenlosen Angst, in einer Geheimniskammer Rede bekennen zu müssen, sticht sich Churchill wieder einmal in die Doffentlichkeit.

Der niederschmetternde Eindruck, den diese jammervolle Rede auf das Unterhaus machen mußte, versucht Churchill durch eine Chloroformpirlette abzuschwächen. „Wir können hier deutlich sehen“, so log er dreist und unverfroren, „daß unsere Lage nicht nur in den letzten beiden Jahren, sondern auch in den allerletzten Monaten sehr viel günstiger ist.“ „Es besteht kein Anlaß“, so fahlet Hergeleiteter Churchill weiter, „in bezug auf den Verlauf des Krieges entmutigt zu sein“, und in seiner Ueberheblichkeit versucht er sogar eine günstige Parallele zur britischen Lage im Weltkrieg zu ziehen.

Churchill verzicht dabei ganz und gar, daß ihm heute ein anderes Deutschland gegenübersteht, daß nicht Deutschland der Widerspieler ist, sondern England selbst, er verzicht, daß ihm heute eine Front vom Nordkap bis zur Kaspische gegenübersteht, daß die Kraft der Wähe ungedrungen und in stetigem Anwachsen begriffen ist. Und daß England als einziger „Mittelpunkt“ zwischen den beiden letzten Teufeln seines Empires verstanden kann.

## Professurkritik gegen Churchills Kurs

DNB Genf, 24. Febr. Sir Douglas Haig, der Präsident der britischen Konservativen Partei, ist nach in Genf eingetroffenen Nachrichten von seinem Amt zurückgetreten. In britischen politischen Kreisen zeigt man sich nach weiteren Londoner Meldungen über diesen Entschluß des Vorsitzenden der Konservativen Partei sehr überrascht und läßt durchblicken, daß er zweifellos mit den letzten vorgenommenen Beschlüssen im britischen Kabinet zusammenhängt und daß man wohl nicht sehr gerne, ihn als einen Protest konservativer Kreise gegen Churchills bolschewistisches Kurs in der britischen Politik anzusehen. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes soll zum Nachfolger Hoelinas Major Thomas von H. angetreten sein.

## Kulturpolitik in England

Die Propaganda des Bolschewismus in England begnügt sich keineswegs damit, nur die englischen Arbeiter aufzuheben. Auch die Kreise der sogenannten britischen Intelligenz, darunter an erster Stelle die Kirchen, Universitäten und Schulen, sind heute weitgehend dem bolschewistischen Einfluß erliegen. Englisch-jewische Sünde haben seit langem die Aufgabe, die Beziehungen mit der Sowjet-Union zu vertiefen. Die führenden Parteien Englands und die ihnen nachstehenden außerparlamentarischen Gruppen — nicht selten unter Führung von Juden — haben ebenfalls dazu beigetragen, den Boden für eine Bolschewisierung Englands vorzubereiten. Denselben Zweck dienen auch die britischen Sektionen der Arbeiter-Internationale, der Schriftsteller-Internationale, die Theater- und Filmvereinigungen, die alle nach außen hin als unparteiliche Organisationen gerahmt werden und angeblich der „Förderung des Friedens“ und der „Völkerverständigung“ dienen.

Die bolschewistische Agitation begann bei der englischen Jugend, für welche die „Young Communist League“ gegründet wurde. Um weiter an Einfluß zu gewinnen, veruchten die bolschewistischen Agenten selbst in die nationalen Jugendverbände einzudringen. In den Schulen wurden Jellen gegründet, und an der höheren Lehranstalten unter den Schülern „politische Debatten“ abgehalten. Auch die Jugend an den Universitäten wurde bolschewistisch beeinflusst.

Zehntausende Studenteneinigungen brachten schon durch ihre Namenstündgebung ihre antisemitische Einstellung zum Ausdruck, wie zum Beispiel die „Jungbolschewistische Liga“ und so weiter. Vor allem waren es die Universitäten Oxford und Cambridge, deren Studenten in den letzten Jahren in großem Umfange bolschewistische Ideen verfolgten. Unter dem Motto „Nieder mit dem Faschismus“ wurden Demonstrationen unternommen und in Kundgebungen, Ausstellungen, Vortragsabenden und Filmvorführungen die Segnungen des Bolschewismus gepriesen. Der Ring für die Bolschewisierung der englischen Jugend schließt sich, wenn man bedenkt, daß diese Studenten im späteren Berufsleben teilweise als Lehrer zu wirken beabsichtigen. Voller Sorge erklärte vor einigen Jahren der Präsident der staatlichen Lehrervereinigung, daß das Lehrpersonal schon heute unter der Schuljugend systematisch agitieren.

Diese Entwicklung ist nicht verwunderlich. Es ist bekannt, welche große Zahl jüdischer Lehrkräfte, unter denen sich viele Emigranten befinden, die englischen Hochschulen bevölkert. Bereits im Jahre 1908 gab es allein in Oxford 41 jüdische Professoren. Cambridge blieb kaum hinter dieser Zahl zurück, aber die Führung hatte London inne, an dessen Universitäten über 80 Juden wirkten. Wie aus amtlichem Material hervorgeht, waren bis zum November 1938 allein 251 jüdische Wissenschaftler aus Deutschland an britischen Universitäten und Hochschulen untergebracht, auch die Ernennung des Oberabbaters zum Ehrenprofessor der Universität London bedarf keines Kommentars. Nach H. Kane konnte man schon seit langem feststellen, daß die Juden in England, sich der Verbreitung von verräterischen, aufwühlenden und revolutionären Lehren widmen, Ausländer ver-

DNB Berlin, 25. Febr. Auf dem Wege von der Wohnung in das Botschaftsgebäude in Ankara wurde Dienstag vormittag auf Botschafter von Bapen und seine Frau ein Attentat verübt. Botschafter von Bapen und seine Frau blieben unverletzt. Ein Mann — vermutlich der Attentäter — der sich einige Schritte hinter dem Botschafter befand, wurde durch den Sprengkörper in Stücke gerissen.

Sofort nach dem Attentat machte der türkische Außenminister Saracoglu in Begleitung von Staatssekretär Numan Menemencoglu bei Botschafter von Bapen einen offiziellen Besuch. Der türkische Außenminister erklärte, daß die türkische Regierung unter keinen Umständen dulden werde, daß ihr Land zum Schauplatz solcher Verbrechen gemacht werde. Er teilte dem Botschafter mit, daß strengste Untersuchungen mit allen entsprechenden Maßnahmen eingeleitet seien. Der türkische Staatspräsident und der Ministerpräsident haben durch ihre Kabinettschefs dem Botschafter ihre Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat Botschafter von Bapen telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte gleichfalls an Botschafter von Bapen ein herzlich gehaltenes Telegramm.

## Die Anklagen zum Attentat

Zur gleichen Zeit wie die Nachricht vom Attentat auf Botschafter von Bapen in Ankara trifft eine Meldung aus Istanbul ein, wonach vor einigen Tagen in verschiedenen Stadtteilen zur gleichen Zeit deutschfeindliche Flugblätter verteilt wurden. Die türkische Polizei hat gestern in einem griechischen Klub als vermeintliche Täter zwei Engländer und einen Anhänger des Herrätorgenerals de Gaulle verhaftet. Auch diese Meldung zeigt, wie überall in der Türkei britische Agenten arbeiten. Indessen ist dies nur ein Beispiel. Viele andere Fälle bleiben geheim, da der Secret Service gewöhnlich nur im Verborgenen spioniert, befragt, erpreßt und mordet.

werden unsere Jugend und schaffen ein gefährliches und nachteiliges Element in unserer Rasse.“

Die englisch-jewische Freundschaft und das Einschwenken Churchills in die bolschewistische Front tut heute ein Übriges, um die Verjudung und Bolschewisierung des englischen Lebens weiter voranzutreiben. Die Engländer aber, die heute noch diesem Bündnis blind gegenübersehen, werden bald den Fluch dieser Verbindung mit dem Erbsind europäischen Lebens zu spüren bekommen.

## Angriffe auf britischen Geleitzug

DNB Berlin, 25. Febr. Bei bewaffneter Aufrüstung schieten Dienstag abend deutsche Kampflinzenge vom Raster Dornier bei Einbruch der Dunkelheit an der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug. Die Frachtdampfer waren kleinerer Tonnage und liefen in Doppelreihe mit 40-50 Meiler Abstand auf südlichem Kurs. In der Höhe der Bucht The Wash wurden sie von einer Kette Dornier angegriffen. Stärkster Feuer leichter und schwerer Flak empfing die Kampflinzenge, deren Bomben fast zur gleichen Zeit auf die Schiffe ausgelöst wurden. Ein Dampfer von 2500 BRT wurde von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Greller Feuerchein und Rauchwolken breiteten sich nach der Bombendetonation an Bord des schwer getroffenen Schiffes aus. Bei dem kurzen Zeit später wiederholten Angriff einer neuen Kette deutscher Kampflinzenge traf eine 100-Kilo-Bombe das Deck eines weiteren Frachters von 250 BRT. Registerrücken, während eine andere Bombe von 1000 Kilo hart am Heck des Schiffes detonierte. Die Besatzung auch dieses Schiffes ist wahrscheinlich beim Ablösung beobachteten die Beschädigungen der deutschen Flugzeuge in der Mitte des geschloffenen Geleitzuges noch einen brennenden Frachter.

## Reichsleiter- und Gauleitertagung in München

DNB München, 26. Febr. Am 24. und 25. Februar fand in München eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP statt, in deren Verlauf Reichsminister Speer, der Staatssekretäre Bofe und Reinhardt, Reichsjugendführer Armann, der Reichskommissar für die Preisbildung, Dr. Fischböck, sowie der Leiter des Amtes für soziale Selbstverwaltung in der NSD, Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete berichteten.

Die Tagung, die vom Leiter der Partei-Kassei Reichsleiter Bornmann geleitet wurde, begann mit einem ehrenden Gedanken der versammelten Parteiführerschaft an die verstorbenen Parteigenossen Reichsminister Dr. Loh, Reichsminister Kertel und SA-Obergruppenführer Hofmann sowie an die am den Fronten des Krieges für den Sieg gefallenen tapferen deutschen Soldaten.

Die Vorträge handten im Zeichen der Anspannung aller Kräfte der Heimat für den Kampf unserer Wehrmacht und haben erneut in eindringlicher Weise der Entschlossenheit der Partei Ausdruck, das deutsche Volk auf seinem Wege zum Siege verantwortungsbewußt und tatkräftig zu lenken.

## Die 5. Reichsstraßenjagd brachte 24 1/2 Millionen

Berlin, 25. Febr. „Wir können wirklich sagen: zum ersten Male in der Geschichte ist ein ganzes Volk jetzt im Kampf — teils an der Front, teils in der Heimat.“

Dieses Wort des Führers anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Kriegs-Winterhilfebetriebes hat sich bei der vom Reichsstaatssekretär am 31. Januar und 1. Februar durchgeführten 5. Reichsstraßenjagd erneut bewährt. Durch die Opferfreudigkeit der Heimat wurde ein Ergebnis von 24 678 981,45 Mark erzielt. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres mit 18 214 218,53 Mark ist eine Zunahme von 6 464 762,92 Mark = 35,48 Prozent eingetreten.

## Ein Pionier der deutschen Maschinenindustrie

### Vor 100 Jahren wurde Nikolaus Dürkop geboren

Am 26. Februar 1842 erblickte einer der Vorkämpfer der deutschen Maschinenindustrie, Nikolaus Dürkop, in Herzford das Licht der Welt.

Als der Wiener Schneider Wädersberger um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Nähmaschine konstruiert hatte, mit der er mehr leistete als zwanzig schlechte Näherinnen, fand sich in Deutschland niemand, der den Wert dieser Erfindung richtig erkannte. Erst auf dem Umweg über Amerika wurden dann in den sechziger Jahren in den deutschen Städten die Nähmaschinen als Karität gegen Eintrittsgeld gezeigt. Unter denen, die sich als neuartige Instrumente in der westfälischen Stadt Bielefeld anboten, war auch der Feinmechaniker Nikolaus Dürkop, der die wirtschaftliche Bedeutung der Nähmaschine sofort richtig aufgriff und dann mit aller Kraft ans Werk ging, um ein besseres und einfacheres Modell herzustellen. Mit zwei Gehellen, mit einer einzigen Drehbank, mit einer Bohrmaschine und mit ein paar Schraubstöcken begann er einen eigenen Betrieb; die Dürkop-Nähmaschinen fanden sehr schnell Absatz; nach dem

„Das Sprengstoffattentat auf von Bapen bewirkt bis zu welchem Grad der Bah gegen diejen der britischen wie der sowjetischen Politik gleichermassen unbedauerlichen Vertreter der Reichsregierung geziehen ist. Offenbar wollte man ihn befeitigen, weil er der Träger wichtiger Informationen über den Verkauf der Türkei durch Eden an Moskau ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Anklagen zu diesem niederträchtigen Mordanschlag im Secret Service und in der GPM, zu suchen sind. Sprengstoff gehört bekanntlich zu den Mitteln, mit denen der britische Geheimdienst im Auftrag der Londoner Regierung arbeitet, und es ist längst erwiesen, daß solche Verbrechen selbst in Schärfe der Exterritorialität vorbereitet und verübt werden.“

Noch sind einige Vorfälle, die den Beweis hierfür liefern, in lebhafter Erinnerung. So explodierte etwa vor einem Jahr im Pera-Palast in Istanbul das Gepäd der britischen Gesandtschaft, die kurz vorher gezwungen war, Sofia zu verlassen. So wurde dem britischen Konsul auf Kreta Dynamit wie auch ein ganzes Waffenlager gefunden. Weiter sei erinnert an ähnliche Fälle in Serbien und schließlich an die Explosion in Tanger. Dort ist bekanntlich vor drei Wochen der Diplomatenschiffer eines britischen Kuriers, der frisch von Gibraltar gekommen war, beim Umladen in eine Autodorfsche explodierte.

## Empörung in der türkischen Presse

Ankara, 25. Febr. Die gesamte türkische Presse veröffentlicht das von der Agence Anadolu verbreitete offizielle Communiqué zum Attentat gegen den deutschen Botschafter von Bapen an hervorragender Stelle. Die meisten Zeitungen führen dem Communiqué einen eigenen kurzen Kommentar hinzu, worin das Attentat aufs härteste verurteilt, Herr von Bapen beschuldigt und auf die unveränderte und nicht zu erschütternde deutsch-türkische Freundschaft hingewiesen wird. Diese kurzen Kommentare lassen erkennen, wie stark die Empörung ist, die in der türkischen Öffentlichkeit durch den verbrecherischen Anschlag gegen den deutschen Diplomaten ausgelöst wurde.

Kriege von 1871 begann eine türkische Aufwärtsentwicklung, die sich nicht nur auf den deutschen Markt beschränkte, sondern zu einem lebhaften Verkauf der Dürkop-Nähmaschinen ins Ausland führte.

Aus der Nähmaschinenproduktion entwickelte sich dann ein umfassender Arbeitsplan, der die Herstellung von Handwerksmaschinen schließlich umfaßte. Dürkop baute Spezialmaschinen für Schuhmachereien und für eine ganze Anzahl anderer Handwerke. Dann aber trat im Jahre 1889 eine Katastrophe ein, die erst nach Jahren überwunden werden konnte; ein tiefer Brand zerstörte die Dürkop-Werke. Nachdem aber die Produktion wieder in Gang gekommen war, wurden dem neuen Werk aus Abteilungen zur Herstellung eines kettenlosen Fahrrades angegliedert, es entstanden eigene Gießereien und Hammerwerke, und schließlich wandte sich Dürkop auch der Produktion von Motoren und Automobilen zu.

Am 26. Februar fährt sich zum hundertsten Mal der Tag, an dem Nikolaus Dürkop in Herzford geboren wurde. Er wanderte in seinen Jugendjahren durch das ganze Reich und arbeitete in Berlin, in Hamburg, in Gießen, am von der Schlosserei zur Feinmechanik und zur Uhrmacherei und war als junger Geselle jedoch nach Bielefeld zurückgekehrt, als er die Wädersberger Nähmaschine zu Gesicht bekam. Die seine spätere Entwicklung in einem so entscheidenden Maß beeinflusste. Durch Begabung und Fähigkeit wurde Nikolaus Dürkop einer der großen Pioniere der deutschen Industrie, und aus seiner kleinen Schlosser- und Mechanikerwerkstatt haben sich im Laufe eines Menschenlebens die weltbekannten Dürkopwerke entwickelt.

Generalfeldmarschall Keitel in Pragburg. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalobermarschall Keitel, wollte am 23. und 24. Februar zu einem Besuch in der tschechischen Hauptstadt Prag.

Kathedrale in Sialitalien eingestürzt. Die Kathedrale von Gioia del Colle (Sialitalien) ist eingestürzt. Die Schuttmassen des Glockenturms und des Nordturmes begraben eine gewaltigen und vermutlich einige Kirchenbesucher unter sich und forderten in den benachbarten Häusern, die von den Trümmern eingebrückt wurden, ebenfalls Opfer.

England schickt Ägypten keine Lebensmittel. Die seit längerer Zeit zwischen der ägyptischen Regierung und der britischen Volkschaft in Kairo geführten Verhandlungen über bringende Lebensmittelzufuhren nach Ägypten haben zu keinem Ergebnis geführt. Von britischer Seite wurde betont, daß im Hinblick durch britische Einfuhren der Bedarf der britischen Armee sichergestellt werden könne, daß aber von diesen Einfuhren nichts für die ägyptische Zivilbevölkerung freigegeben werden würde. Auch die durch die britischen Vorkriegsbesitzer auf den ägyptischen Märkten erzwungenen Getreide-Einkäufe könnten nicht erlegt werden.

Roosevelt regte auf Radiowellen. Zwischen den USA und Neuseeland ist eine Fernverbindung eingerichtet worden. Zur Eröffnung tauschten Roosevelt und Premierminister Fraser sogenannte Botschaften aus. Gänzlich telegraphische der nordamerikanischen Kriegspropaganda, „nichts bleibe ungenut, um das gemeinsame Ziel zu erreichen“, und unterwürdig antwortete der Neuseeländer, „die neue Radiowelle werde eine wertvolle Hilfe darstellen, um den Feind zu schlagen.“

Vollschädling hingerichtet. Am 19. Februar ist der ehemalige Reichsbahngehilfe Kurt Dier hingerichtet worden, der das Sondergericht in Rastatt als Vollschädling wegen fortgesetzter Landesverratsung zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Dier war bei der Volkstelle einer Eisenbahnabteilung in den letzten Ostgebieten mit ausreichendem Verdienst beschäftigt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die für seine im Offensiv befindlichen Arbeitskammeraden eingeangenen Postsendungen an die weiterzuleiten. Unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung hat Dier aus reiner Habgier fortgesetzt Pakete unterschlagen und sich an dem Gut seiner Kameraden bereichert.

Deutsche Buchausstellung in Brüssel. Im Rahmen von Reichsminister Dr. Goebbels wurde im Brüsseler Palais der Schönen Künste die große deutsche Buchausstellung eröffnet. Die Ausstellung, die über 3000 Bände umfaßt, gibt einen Überblick über das deutsche Buch der Gegenwart als Repräsentant des neuen deutschen Christentums. Neben den politischen Büchern der nationalsozialistischen Revolution erstreckt sich die Schau auf die schöpferische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Literatur.

Hammer und Sichel über Wolchow. Nach einer Zeitungsmitteilung haben die Kommunisten unter der getarnten Bezeichnung „freies Gewerkschaftsamt“ bei den Wahlen in den Vorland des „Arbeiterklubs“ der GWA-Werke in Wolchow einen bedeutenden Erfolg errungen. Von 4000 Mitgliedern dieser Organisation erhielten die getarnten Kommunisten 811, die Sozialdemokraten nur 609 Stimmen.



### Letzte Nachrichten

#### Entschlossene Führung - heldenhaftes Vorbild

**DRS. Berlin, 26. Febr.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Alfred Gudelius, Bataillonkommandeur in einem Schützenregiment; Hauptmann Dr. Julius Gerlach, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment.

#### Ein leuchtendes Vorbild an Schneid und Draufgängerium

**DRS. Berlin, 26. Febr.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Karl-Heinz Seeger, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

#### Anton Dreßler gestorben

**DRS. München, 26. Febr.** Am 25. Februar verstarb nach längerer Krankheit eines der ältesten Mitglieder der NSDAP, Anton Dreßler. Er trat zum erstenmal 1917 hervor, als er in einer Rede in der Eisenbahnhauptwerkstätte München die berühmte Friedensresolution des Reichstages brandmarkte. Er wurde sich dann im Januar 1918 in einem Aufruf an die deutschen Arbeiter und Soldaten, nach dem Scheitern des Reichstages, und gründete ein paar Monate später einen Arbeiterausschuss gegen Wähler- und Schiebertum. Nachdem er in einer Schrift „Mein politisches Erwachen“ - aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters - seine Gedanken gegen den Internationalismus, Freimaurerei und jüdische Ausbeutung niedergelegt hatte, vollzog er am 5. Januar 1919 die Gründung

des Deutschen Arbeitervereins, den er dann 1920 in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei überführte. Im April 1923 wurde er von 60 Marxisten heimlich überfallen und sehr schwer verletzt. Nach der nationalen Erhebung 1923 wurde er reichlich und wegen seiner nationalsozialistischen Einjahresfreihaft ins Gefängnis geworfen. Einige Wochen brachte er auch auf der Kehlburg Landsberg zu. Im gleichen Jahre mußte er seinen Arbeitsplatz bei der Reichsbahn verlassen. Der Sieg der Nationalsozialisten war die Erfüllung seiner Ideale.

Eben allein für die Kapitulation nach Deutschland verantwortlich Vergebliches Bemühen des Hähers

**DRS. Genf, 26. Febr.** Nachdem die Zusammenarbeit zwischen Venedig, Daiton und Eden sich nicht bewährt habe, soll die „Daily Herald“ zu melden weiß - der britische Außenminister Eden allein mit der Aufgabe betraut werden, die Kapitulation nach Deutschland zu bewerkstelligen. Deutschland wird für die Vögen des Hähers nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben.

#### Schamlose Schiebererei mit Kleiderstoffen

**DRS. Paris, 26. Febr.** 32 Juden aus Algier, Oran und Constantine haben sich wegen Preiswunders mit Kleiderstoffen vor dem Staatsgerichtshof in Lyon zu verantworten. Schon während der Sommermonate, als sich die arabische Bevölkerung mit Stoffen für die Winterkleidung eindecken wollte, haben die Kleiderhändler die Preise auf das Drei- und Vierfache getrieben. Nach üblicher jüdischer Schiebermanner haben die Juden die Ware untereinander einisch herausgehockert, ohne daß die Verurteilung erfolgte.

# Aus Magold und Umgebung

Ich habe nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, und Rationalität wieder zu erlangen und beides zu behaupten; das ist das Interesse der Nation und ganz Europas; es kann auf dem Wege alter, zerfallener und verfallener Formen nicht erhalten werden.  
Fritz v. Stein.

26. Februar: 1842 Nikolaus Dürhopp, Mechaniker, Begründer der Nähmaschinenfabrik in Bielefeld, geb. — 1924 Beginn des Hitler-Prozesses.

#### Aus den Organisationen der Partei

##### Deutsche Arbeiterfront

Die morgige Sprechstunde im Hause der NSDAP fällt aus.

#### Tod fürs Vaterland

Liefes Leld brachte die Nachricht aus dem Osten der Familie des Soldaten Wihl. Fischer, daß der Gatte und Vater bei den schweren Kämpfen für seine geliebte Heimat, für Führer, Volk und Vaterland sein Leben hingab. Sein Kompanieführer teilte mit, daß er als tüchtiger Soldat seinen Dienst bis zum Tode versehen hat. Der Gefallene war 1901 in Vörlingen geboren und von Beruf Schreiner. Durch Arbeitslosigkeit wurde er veranlaßt, zum Baugeverbe überzugehen. So war er u. a. am Bau der Autobahnen beschäftigt. Schließlich wurde er beim Bau des Westwalls eingesetzt und mit dem W. Schwab-Bauverein ausbezogenet. Zum Heeresdienst wurde er 1941 einberufen und kam zu einer Baukompanie des Ostheeres, wo er jetzt den Heldentod gefunden hat. Der Verlust des Gatten und Vaters trifft die Familie Fischer umso mehr, da erst im letzten Herbst das fünfte Kind an Diphtherie starb. An dem Schmerz der Familie Fischer nimmt die ganze Stadt innigen Anteil und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

#### 35448 RM.

Spendete der Kreis Calw um „Tag der Deutschen Polizei“  
Am Tag der „Deutschen Polizei“ hat der Kreis Calw den Betrag von 35448 RM für das RMWV gespendet. Dieses augergewöhnlich hohe, gegenüber dem 20. Jahr gewaltig gesteigerte Ergebnis darf als sinnvoller Ausdruck der Verbundenheit von Polizei und Bevölkerung gewertet werden. Es spiegelt zugleich die Haltung der Heimat wieder, die in jeder ihr möglichen Form einen Beitrag zum Sieg leistet.

#### Die Sommerferien in den Schulen

Auch im Jahre 1942 werden die Sommerferien der Schulen wieder 7 1/2 Wochen betragen und dreifach gestaffelt sein. Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers werden die Staffeln für 1942 wie folgt festgelegt: 1. Staffel: 27. Juni bis 17. August, 2. Staffel: 4. Juli bis 24. August, 3. Staffel: 12. Juli bis 1. September.  
Zur 2. Staffel zählen: Stadt Berlin, Provinz Niederschlesien (außer Stadt Breslau), Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen, Württemberg, Baden, Braunschweig, Anhalt, Reichsgau Wien, Niederrhein, Ostpreußen, Ostmark, Kärnten, Tirol, Salzburg und Hohe Tauern, alle Länder.

Für die ländlichen Volksschulen ist mit Rücksicht auf die verlebten liegenden Erntezeiten bereits im Vorjahr eine unterjährliche Festlegung der Termine der Sommerferien erlaubt worden. Auch für 1942 gelten die vorjährigen Bestimmungen.

\*Auch die Kindergruppenleiterin. In den letzten Monaten haben die Kindergruppen der NS-Frauenchaft, in denen die 4-10jährigen zusammengefaßt sind, einen großen Zuwachs erfahren. An Stelle der ehrenamtlichen Leiterinnen sollen in Zukunft berufliche Kindergruppenleiterinnen treten. In Frage kommen Mütter und Frauen, die Erfahrung im Umgang mit Kindern haben und denen die Beschäftigung mit Kindern Freude macht. Selbstverständlich ist eine geeignete Vorbildung notwendig. Nähere Auskunft erteilt und Bewerbungen sind zu richten an die Gauleitung NS-Frauenchaft, Abt. Organisation - Verdonk, Calw Nr. 20.

\*Wieder eine Zufallsleberleber für Jugendliche. Die Jugendlichen, die am 1. September 1941 mindestens dreizehn und höchstens fünfzehn Jahre alt waren, werden auch in diesem Jahre auf Antrag wieder eine Zufallsleberleber erhalten. Die Zufallsleberleber enthält für Knaben dreißig und für Mädchen zwanzig Präzisionsabstände, sowie zwei Bezugsschnitte für je ein Paar Strümpfe oder Socken. Alle Bezugsschnitte und Bezugsschnitte können sofort benutzt werden. Die Karten werden, ebenso wie im vorigen Jahre, voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte ausgegeben. Der Zeitpunkt, von dem an die Karten bei den Bezirksleitern (Kartenstellen) abgeholt werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Formulare sind Anträge zweifelsfrei und können nicht berücksichtigt werden.

\*Nichts Neues in Feldpostbriefe. Seit Einstell der Gewaltsbeschränkung gehen bei den Feldpostämtern in zunehmendem Maße Briefe mit festigem Inhalt ein. Die Sendungen kommen häufig völlig durchgefällt und mit unleserlicher Aufschrift an, so daß sie zum Teil nicht untergebracht werden können. Da dadurch auch andere Sendungen in Mitleidenschaft gezogen werden wird dringend gebeten, von der Befreiung von festhaltigen Gegenständen abzuleben.

#### Beerdigung

Wart. Am Mittwoch wurde unter großer Beteiligung — ein Zeichen der Verbundenheit — der im Alter von 72 Jahren gestorbenen Ehefrau der letzten Ruhe übergeben. Auch der einzige noch lebende Bruder, Bruder Fritz, nahm an der Beerdigung teil, die von Pfarrer Straub gehalten wurde, teil. Der Verbliebene war ein großer fleißiger Mann der 41 Jahre lang bei dem Bauern Jakob Rothfuß in Landen, Diensten fand. Man wird ihm ein gutes Andenken bewahren!

#### 77. Geburtstag

Oberschwandorf, Seinen 77. Geburtstag begeht heute in leidlicher Gesundheit der frühere Säuer Gottlieb Schötle. Herzlichen Glückwunsch zum Ehrentage!

#### Gefallen fürs Vaterland

Kosfelden. Im Kampf gegen den Bolschewismus hat ein weiterer Sohn unserer Gemeinde sein junges Leben für das Vaterland geopfert. Es ist dies der einzige Sohn der Witwe Marie Kühler, Frau, der als Keller an der Ostfront eingesetzt war. Am 9. April 1921 ist der Gefallene hier geboren. Seinen Vater verlor er schon 1902. Er machte die beiden Kurse an der Landes-Hochschule in Magold mit. Hierauf war er 1. Jahr als Volontär auf dem Dürrenhardter Hof tätig. Schließlich schickte er wieder zu seiner Mutter zurück, um ihr in ihrer Landwirtschaft behilflich zu sein. Am 1. Oktober 1930 trat er in die Wehrmacht ein. Nun hat er im Herbst vorigen Jahres in den heißen Kämpfen an der Ostfront sein junges Leben gelassen. Die Kompanie schrieb der Mutter, daß ihr Sohn im jugendlichen Draufgängerium und in vorbildlicher Mitherrführung getreu seinem fahneneidigen Kameraden vorausgegangen sei. In dem Schreiben heißt es weiter, daß die Kompanie in dem Gefallenen einen lieben Kameraden und pflichtbewussten Soldaten verliere dessen Name mit der Geschichte der Kompanie verbunden bleiben werde. Mit der Mutter trauert noch eine 12jährige Schwester um den lieben Gefallenen. Aber auch die ganze Heimatgemeinde wird diesen jungen Kämpfer nie vergessen und nimmt Anteil an dem großen Schmerz der Hinterbliebenen.

#### Beerdigung

Mödingen. Heute hatte sich der Grabhügel über dem 74jährigen Wilhelm Stanaer, alt. Landwirt, geschlossen. So hatten wir die traurige Pflicht, dem am 9. März 1870 hier geborenen Johannes Stanaer, Alt-Schneidemeister, die letzte Ehre zu erwiesen. Von nah und fern war eine sehr große Zahl Leidtragender herbeigekommen, um dem jederzeit hilfsbereiten Manne nochmals am Grabe zu danken. Der heile, Ortsgelehrte Pfarrer Herrler, lezte dem Nachruhm Galatze 6 Vers 10 zu Grunde. An der Witwe hinterläßt der Verstorbene zwei verheiratete Söhne, wovon einer hier als Volkshalter, der andere als Meierförster in Magold angestellt ist. Ein dritter Sohn ist im Weltkrieg gefallen. Unter ehrenwerten Worten erbat die Gemeindepflegerin Stoll den großen Verdienste des langjährigen Sängerkameraden und legte als letzten Gruß den wohlverdienten Kranz nieder. Ebenso wurde von der Schneiderinnung ein Kranz niedergestellt. Der „Viederkrant“ umrahmte die Feier mit passenden Chören. Möge ihm die Erde leicht sein.

#### Vorsicht, wenn es laut!

W. Die mannigfachen Gefahren, die das winterliche Wetter mit seinen vereisten Straßen und länderverwehten Kuppeln für den Fußgänger mit sich bringt, sind längst bekannt und oft genug warnend herausgestellt worden. Mit Schippe und Hufe verucht man diesen Gefahren zu weichen zu gehen, indem man die Schwere und Fahrdrehen von der linken Schulter und Eisglatte bezeit und gründlich Sand oder Wäse kreut. Das alles macht Arbeit, und mancher einer wird daher erleichtert aufatmen, wenn das Tauwetter einsetzt und alle Schneeburgen auf unseren Straßen zu einem Nichts zergehen läßt.

Doch damit sind die Gefahren des winterlichen Wetters noch lange nicht beendet. Gerade das Tauwetter birgt eine große Anzahl von neuen Gefahrenquellen in sich, die oft genug nicht genügend beachtet werden und so zu schweren Unfällen führen. Da bemüht sich manch einer zur besseren Orientierung in der Dunkelheit, möglichst dicht an der Fahrbahn entlangzugehen, nicht zuletzt auch aus dem Grunde, weil hier immer an wenigen Stellen Schnee und Matsch liegen. Dafür haben sich hier aber unter der tropfenden Dachrinne unter Einwirkung des Nachfrohes wahre Eisberge gebildet, auf denen man nur zu leicht zu Fall kommen kann. Da beginnt die Schmelze auf den Dächern unter dem Einfluß der wärmenden Mittagssonne zu rutschen und — einer Lawine vergleichbar — sich über unseren Häuptern unheimlich zu entladen. Daß die rutschende Schneelast dabei so allerschwer mit herunterdringt, was nicht so weich und weig wie frischgefallener Schnee ist, wird jeder bezuggen können, der von einem solchen Unglück schon einmal betroffen wor-



den ist. Da haben sich an den Dachgiebeln und dem vorstehenden Mauerwerk lange und schwere Eiszapfen gebildet. Sie sehen zwar recht schön aus, aber es ist doch besser, man entfernt sie rechtzeitig und mit der gebotenen Vorsicht, als daß sie später auf dem Kopfe eines ahnungslosen Fußgängers zerplattern.

Ältere Eltern müssen daran denken, daß das Eis der Flüsse und Seen langsam brüchig zu werden beginnt. Die Kinder müssen also ihren Tummelplatz wieder aufs Land verlegen. Fast in jedem Jahr künden Zeitungsmotoren davon, daß sich ein kleiner Wogehals seine Versuche in Bezug auf die Tragfähigkeit des Eises betraue mit dem Leben bezahlen mußte. Jedoch auch durchdrühte Schuhe oder Strümpfe als Folge einer solchen, zu lange ausgebreiteten Winterportmöglichkeit gehen meistens nicht spurlos an der Gesundheit unserer Kinder vorüber. Da heißt es jetzt für die Eltern, besonders aufpassen und auf die Gefahren des brüchig gewordenen Eises gebührend hinzuweisen.

Wenn wir diese Gefahrenmomente des Tauwetters richtig erkannt haben, so werden wir sie auch zu meistern wissen. Dann begrüßen wir das Tauwetter mit Freuden als den Borsboten des beginnenden Frühlings!

## Württemberg

Besuch der ... Hochschulen. Im Winterhalbjahr 1941/42 betrug die Zahl der Studierenden 1163, die Zahl der Dozenten 1163. Davon sind 78 Studierende, darunter 64, 78, 3 weibliche. Darunter sind 719, 491, 20 Württemberger.

Nach den Studienbüchern verteilen sich die Studierenden wie folgt: Universität: Evangelische Theologie 70, Katholische Theologie 12, Rechtswissenschaft 12, Wirtschaftswissenschaft 82, Medizin 846, Zahnheilkunde 17, Philosophie, Philologie, Geschichte, Kunst 197, Mathematik und Naturwissenschaften 73, Chemie 71, Pharmazie 20, Technische Hochschule: Architekturstudien 158, Bauingenieurwesen 210, Vermessungswesen 34, Maschinenbauingenieurwesen 350, Elektrotechnik 128, Luftfahrttechnik 33, Chemie 117, Mathematik 7, Biologie 19, Technische Schul 32, Allgemeine Wissenschaften 14.

Sontheim, Kr. Reutlingen. (Frontkameradschaft.) Einem Soldaten, deren Mann den Heldentod für Deutschland erlitt, ging als Beihilfe für die Erziehung ihrer Kinder der Betrag von 1140 RM zu, den die Kameraden des Gefallenen an Weihnachtsfest gesammelt hatten.

Möhlingen. (Überdunkelungselendbrecher.) Die Strafkammer verurteilte den wegen Diebstahls schon vorbestraften 40 Jahre alten Bauer Peter Schmidt wegen erneuter Einbruchsdiebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung in einer Zuchtstrafe von acht Jahren und zehn Jahren Ehrverlust.

Stuttgart. (Hände weg von Bezugsheinen.) Die 36 Jahre alte Paula J. aus Stuttgart hatte sich zwei solcher Bezugsheine ausstellen lassen, was aber infolge Geldmangels nicht in der Lage, die davon vermerkten Rückstände innerhalb der Geltungsfrist einzulösen. Statt nun beim Wirtschaftsamt ordnungsgemäß Beerdigung der Gültigkeitsdauer zu beantragen, änderte sie das Ausstellungsdatum auf den Schienen eigenhändig ab, weshalb sie vom Amtsgericht wegen Urkundenfälschung anstelle von vier Tagen Gefängnis zu 20 RM Geldstrafe verurteilt wurde.

Ihres Mannes überdrüssig. Um dem unerquicklichen Zusammenleben mit ihrem Ehemann ein vorläufiges Ende zu bereiten, griff die 24 Jahre alte Hilda Sch. aus Balingen a. N. zu einem ungewöhnlichen Mittel, das sie wegen Urkundenfälschung vor den Strafrichter brachte. Sie richtete nämlich im Frühjahr 1940 und im Januar d. J. insgesamt drei Schreiben an das zukünftige Wehrmeldeamt, die sie jeweils mit einem fingierten Männernamen unterzeichnete und in denen aus Gesundheitsgründen die sofortige Einberufung ihres Ehemannes zur Wehrmacht gefordert wurde. Ihre „fremdbildliche“ Anweisung blieb jedoch erfolglos und das Amtsgericht bewertete sie mit 50 RM Geldstrafe anstelle von zehn Tagen Gefängnis.

Möhsingen, Kr. Saulgau. (Spende für die Verwundeten.) Bei einer Sammlung von Lebensmitteln für unsere verwundeten Soldaten bei der Landbevölkerung von Möhsingen und Umgebung durch die NS-Frauenchaft wurde

**Besonntes Alter auch für Dich!**

In Zeiten ersten Nachdenkens über den späteren Lebensabend wird immer der glücklich sein, dessen Vorausblick schon vor Jahren zum Besitze einer Lebensversicherung führte. Und welches Gefühl des Geborgenseins gibt die Lebensversicherung erst jetzt im Krieg! Der Familienvater an der Front - die Mutter seiner Kinder zu Hause, sie alle wissen, daß diese wirtschaftliche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.

Gesichertes Alter - Zukunftsschutz der Deinen  
Lebensfreude durch Geborgensein



die stoffliche Menge von 14 Pfund Butter, 200 Eiern und 30 Zentnern Obst gesendet, die an die Kaserette weitergeleitet wurde.

**Leutlich.** (Vom Zug geschleift.) Der im Bahnhofs-wagen beschäftigte Postkassierer Michael Kallberger bemerkte die Abfahrt des Zuges zu spät, so daß er aus dem Wagen springen mußte. Dabei kam er zu Fall und wurde eine Stiege mitgeschleift, bis der Zug durch Ziehen der Notbremse wieder zum Stehen kam. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

**Nagoldburg.** (Fahrlässige Tötung.) Die Strafkammer des Landgerichts Nagoldburg verurteilte einen Lehrling aus Wollmaringen Kr. Konstanz wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Verurteilte befand sich im November v. J. auf der Fahrt von Lindau nach Konstanz, als in Friedrichshafen an einer schwarzen

Kurve der Anhänger des Volkswagens ins Schleudern kam und dabei einen Radfahrer lebensgefährlich verletzte. Dieser starb wenige Stunden nach dem Unfall. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Bremsvorrichtung zum Anhänger des Volkswagens nicht vorchriftsmäßig angebracht und der Fahrer zu rasch in die Kurve hineingefahren war.

**Wien-Url.** (Vom Zug überfahren.) Im Bahnhof Gunglitz ereignete sich am Montag früh ein bedauerlicher Unfall, dem der verheiratete 48 Jahre alte Arbeiter Josef Böll aus Schenbühl zum Opfer fiel. Der Berufskunde kam kurz vor Einfahrt eines Personenzuges auf bisher noch ungeläutete Weile auf das Gleis zu liegen. Zwei Männer, die in der Nähe standen, wollten Böll behilflich sein, doch gelang es ihnen nicht mehr, ihn rechtzeitig aus den Gleisen wegzubringen. Er wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

**Friedrichshafen.** (Todesfall.) An den Folgen eines Herzschlages ist unerwartet Oberpostinspektor Max Hedler im Alter von 56 Jahren gestorben. Nachdem er einige Jahre in Teitling, Stuttgart und Calw verwendet worden war, fand er seit 1936 im Dienst des Postamts seiner Heimatstadt.

**Geforbene:** Martin Ruf 20 J. Calw; Anton Stauf, Lehrer, Calw; Christine Bauer, geb. Vertsch 76 J. Weltenchwamm; Ludwig Weiß, 73 J. Geddingen; Martin Sattler, 20 J. Oshelbronn; Karoline May, geb. Rahm Freudenstadt; Esther Spindler Hörschwiler.

Preis u. Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Saisler, Druck. Verlag, Nagold. Preis 10 Pf. pro Stück. Bestellungen: G. W. Saisler, Nagold. Preis 10 Pf. pro Stück.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

**Café Walz**  
Ebhausen  
am Sonntag, 1. März  
geschlossen.

Ich suche zum sofortigen Eintritt:  
Masch.-Mäherinnen  
Handarbeiterinnen  
Mädchen und ältere  
Frauen z. Anlernen  
für Nagold und meine  
Filiale Esslingen

**Gustav Digel**  
Kleiderfabrik, Nagold

**Plakate:**  
Ausgang  
Zum Abort  
Geschlossen  
u. s. w.  
porträtig bei  
**G. W. Saisler Nagold**

**Zu wenig Henkel-Sachen?**

Wenn Henkelfabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

**Persil-Werke, Düsseldorf**

Henko Sil imi ATA

**Zimmer-Mädchen**  
das auch die Saalochter vertreten kann, z. baldigen Eintritt gesucht.

**Hofpiz-Bereinsb. Ludwigsburg.**

Eine junge, trücht., fehlerfreie

**Auß- u. Schaffstuh**  
sucht zu kaufen  
Wlth. Fortner, Berneck.

Verkaufe eine  
**Rub**  
unter 3 die Wahl  
Konrad Herter, Rottfelden.

Wegen Aufgabe d. Landwirtschaft, verkauft am Samstag, 28. 2. 42 13 Uhr 2 schöne, 16 Mon. alte

**Rinder**  
Friedr. Schroth, Emmingen.

**Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold**  
Heute keine Singstunde.

Nagold, 19. Febr. 1942  
Calwerstr. 38

Nachdem mir vergangenen Dezember mein jüngstes Kind mit 8 Jahren entrissen wurde und harte Wochen hinter mir liegen, erhielt ich nun die fast unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein bester Lebenskamerad, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser herrlichster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Fischer**  
Soldat in einer Baukompanie

am 27. Jan. in den harten Abwehrkämpfen im Osten im Alter von über 40 Jahren für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. In tiefstem Schmerz:

Maria Fischer geb. Martini mit Kindern Irma, d. Eilriede und Gerhard; die Eltern Karl Fischer mit Angehörigen, Hietichheim; die Schwiegermutter Margarete Martini mit Angehörigen, Nagold.

Trauerfeier: Sonntag, 1. März, 14 Uhr.

Wülber, 24. Febr. 1942

Wir erhielten die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Hermann Weick**

Gefr. in einem Inf.-Regt. Inf. des E K II der rumän. Auszeichnung für Mannhaftigkeit und Treue III. Kl. und des Inf.-Sturm-Abz. nicht mehr heimkehrt. Er fand bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. 1. 42 im blühenden Alter von 22 Jahren in treuer so dätischer Pflichterfüllung den Heldenod fürs Vaterland. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In tiefem Schmerz:

Die Eltern: Ludwig Weick und Frau Marie geb. Straub.  
Die Geschwister: Erwin und Marianna.

Trauerfeier: Sonntag, 1. März, 13.30 Uhr.

Schönbrunn, den 26. 2. 42

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Wilhelm Großhans**

im Alter von nahezu 22 Jahren in einem Lazarett in Krakau verstorben ist. Er hat sein junges Leben in treuester Pflichterfüllung dahingegeben. Sein sehnlichster Wunsch war, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, welcher aber leider unerfüllt blieb.

In tiefem Leid  
die Mutter: Christine Großhans Wwe.  
die Schwester: Amalie.

Alle, die ihn kannten, wissen, was wir an ihm verloren haben.

Trauerfeier: Sonntag, 1. März, 14 Uhr.

Ebhausen, den 24. Febr. 1942

Getreu seinem Fahnenideal, im festen Glauben an den Sieg, starb am 7. Januar 1942 im Osten den Heldenod im Alter von 33 Jahren mein über alles geliebter Mann, der gute Vater seines Kindes

**Karl Walz, Bäckermeister**  
Obergefreiter in einem Pionier-Bataillon  
Inf. des E K II, des Verwundeten-Abzeichens des Pioniersturmabzeichens und des Westwallkreuzzeichens

SA-Oberrupplührer  
und Inf. der Dienstauszeichnung der NSDAP.

Er war ein begeisterter Nationalsozialist und Soldat des Führers. So tapfer wie er gekämpft hat, ist er auch gestorben.

In tiefem Leid  
Eltern: Walz geb. Schrag mit Kind Karlheinz und allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 1. März 1942, um 14 Uhr statt.

Nagold, 25. Febr. 1942

**Todes-Nachricht**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

**Barbara Kläger**  
geb. Vertsch

heute nacht im Alter von fast 85 Jahren unerwartet rasch sanft entschlafen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
Helene Kläger

Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr.

Wülber, 26. Febr. 1942

In treuer Pflichterfüllung fiel am 5. 1. 42 im blühenden Alter von 22 Jahren unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Walter Hafner**

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Der Wunsch, seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Leid:  
Die Eltern: Johann Hafner und Frau  
Die Schwestern: Lina Hafner, Frida Gebhard geb. Hafner mit Gatten Walter Gebhard, Oberfunkmeister z. Zt. im Osten und Kind Doris.

Trauerfeier: Sonntag, 1. März, nachm. 3.30 Uhr.

Wart, 25. Febr. 1942.

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Einischlafenen Christl. Walz sagen wir herzlichen Dank. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Straub für die trostreichen Worte, sowie all denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ebhausen, 26. Febr. 1942

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzgl. Anteilnahme, die wir beim Heldenod unseres lieben Pflege Sohnes, Bruders und Bräutigams Ernst Kauter erfahren durften, für die schöne Kranzspende der Altersgenossinnen, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, sowie den erhebenden Gesang des Kirchenchores sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold, 24. Febr. 1942

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden unserer lieben Emilie in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine tröstenden Worte, dem Vereinig. Lieder- und Sängerkreis für den erhebenden Gesang, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Familie Jakob Walz  
Emminger Str.

Zu jeder Zeit sind Anzeigen garant. zur Erhaltung der Kunden!

**Trineral-Ovialletten**  
hellen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/43

**Vertiefung**  
Aus einer Nachlasssache kommen heute Donnerstag 17 Uhr vor dem Hause Gerberstr. 9 gegen Vorzahlung zum Verkauf:  
1 Schrank, 1 Tisch, Stühle, Frauenwäsche, Frauenkleider und all. Hausat.

Anschlagspreis wird bei der Vertiefung bekannt gegeben.

**Deutlich lesbar**  
gezeichnetes Manuskript gewährleistet ein fehlerloses Interat.

**Geschnitten?**  
Mit gefährlichen Verletzungen sofort zum Arzt. Für alle übrigen aber tut es sein Rat und der heißt:  
„Wunde nicht auswaschen, überhaupt nicht behandeln“  
sondern ein Pflaster (mit Mullkissen) darauf. — Nehmen Sie das straffe Traumaplast, weil es die Wundränder zusammenhält: so schließt sich die Wunde rasch und heilt bald.

**Traumaplast**  
läßt wehe Wunden schnell gesunden!



### Was leisteten die USA-Soldaten 1918?

**Clemenceau und Foch über die nordamerikanische Hilfe**  
 Der Führer hat in seiner Rede am 11. Dezember 1941 die Hintergründe des amerikanischen Kriegseintritts von 1917 gekennzeichnet. Es waren kapitalistische Triebkräfte, nach außen aber konnten sich die Amerikaner in der Rolle gefallen, die Entscheidung des Weltkriegs herbeigeführt zu haben. Diese Rolle nahmen die Franzosen und Engländer ihnen zunächst entgegen, als Woodrow Wilson sich noch als der Schlichter der Welt bei den Friedensverhandlungen aufstellte. Erst viel später wurde das aus Ueberheblichkeit und Dunkel gesponnene Gewebe zerissen und die Bewertung der militärischen Hilfe, die die Amerikaner geleistet hatten, auf das rechte Maß zurückgeführt.

Diese Hilfe war angesichts des hohen Einsatzes der anderen Völker bescheiden genug. Am Ende des Krieges waren es 13 Divisionen amerikanischer Truppen. Mitte Oktober 1918 kämpften sie, soweit sie nicht französisch-britischen Einheiten zugeteilt waren, als geschlossene Gruppe bei Verdun, die 1. amerikanische Armee auf der Front Argonne-Maas und die 2. in der Woëvre. Die geringen Erfolge, die diese amerikanischen Armeen erzielten, waren mit dem schnellen Vormarsch der Verbündeten an den anderen Fronten in Frankreich und Belgien nicht in Einklang zu bringen, so daß schon damals die durch die amerikanische Presse besonders hochgespannten Erwartungen einer merklichen Entlastung Platz machten.

Die tatsächliche Wertung aber ließ unter den gegebenen Verhältnissen noch einige Zeit auf sich warten. Die Militärkritik setzte zwar bald nach dem Kriege ein, das vernichtende Urteil aber, das schon während des Weltkriegs bei dem nächstbeteiligten französischen Oberkommando feststand, fand erst vor einem Jahrzehnt den Weg in die Öffentlichkeit. Die erst 1931 veröffentlichten Memoiren des Marschalls Foch gaben davon Kunde. Während Foch in seiner Kritik noch nach allerlei Entschuldigungsgründen sucht, brüllt der „Tiger“ Clemenceau seinen Unmut über das „Auf-der-Stelle-Treten“ der Amerikaner inmitten des allgemeinen Vormarsches offen heraus. Am 21. Oktober 1918 schreibt er in einem Brief an Foch u. a. folgendes:

„Ich verziehe es von einem Tag zum andern, Sie mit der Krise der amerikanischen Armee zu befallen. Ich brauche Ihnen nicht von einem Zustand Kenntnis zu geben, den Sie sicherlich besser als irgend jemand kennen, da Sie ja als Oberkommandierender der alliierten Armeen notwendigerweise am ehesten darunter leiden müssen. Wir haben uns zu oft und zu lange über den Einsatz der amerikanischen Truppen unterhalten, als daß es noch nötig wäre, heute auch nur andeutungsweise darauf zurückzukommen.“

Sie haben aus nächster Nähe die Entwicklung der Eigenmächtigkeit des Generals Pershing beobachten können, der, dank seiner unüberwindlichen Starrköpfigkeit, leider über Sie selbst und Ihre unmittelbaren Untergebenen triumphiert hat. Die Aufzählung von Tatsachen könnte nur zu zweifelhaften Klagen führen. . . . Nach der Verfassung bin ich der Chef der französischen Armee. Das Interesse dieser Armee steht klar genug in der parallelen Organisation aller Ihnen unterstellten Einheiten. Ich würde verbrochen handeln, wenn ich sie (die französische Armee) sich endlos in der Schlacht verbrauchten ließe, ohne alles getan zu haben, damit die verbündete amerikanische Armee, die ihr zur Hilfe gekommen ist, in die Lage versetzt wird, die militärische Rolle zu spielen, zu der sie da ist.

Die französische Armee und die britische Armee liefern seit einem Vierteljahr unermüdete tägliche Kämpfe, die sie verhängnisvoll aufreihen, während der sofortige Erfolg unserer Kräfte unmöglich ist. . . . Aber unsere lieben amerikanischen Bundesgenossen, die darauf brennen zu kämpfen, und einmütig als tüchtige Soldaten anerkannt sind, treten nach dem Vorstoß des ersten Tages auf der Stelle, und es gelingt ihnen trotz bedeutender Verluste nicht, das ihnen als Ziel zugewiesene Gebiet zu erobern. Niemand möchte eingeleben, daß diese schönen Truppen nicht zu gebrauchen sind; sie werden nur nicht gebraucht.

Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu begreifen, daß die Unbeweglichkeit Ihres rechten Flügels (die Amerikaner am Verdun, Red.) nicht in Ihren Plänen liegen kann und daß wir, so günstig auch die anderen Umstände sind, den Vorteil von Bewegungen verloren haben, die mangels Organisation nicht durchgeführt werden können. Ich kenne alle Anstrengungen, die Sie gemacht haben, um den hartnäckigen Widerstand des Generals Pershing zu überwinden. Und weil Sie kein Mittel der Ueberredung geparkt haben, so fühle ich mich nach dem Mißerfolg der resultatlosen Aussprachen veranlaßt, zu fragen, ob nun nicht die Stunde gekommen ist, die Methode zu wechseln.

Als der General Pershing sich weigerte, Ihren Befehlen zu gehorchen, konnten Sie an den Präsidenten Wilson appellieren. Aus Gründen, die Sie mir nichtiger hielten, haben Sie diese Lösung des Konfliktes verschoben, und aus Furcht vor einer Rückwirkung, deren Tragweite zu berechnen Ihnen schwierig erschienen ist.

Ich erlaube mir, eine von der Ihren abweichende Meinung zu haben. Sie hatten das Recht zu meinen, daß ich zu heftig vorging in Richtung auf eine radikale Lösung des Problems. Sie haben die Probe verlängern wollen.

Sobald ich indes höre, daß Sie den direkten Befehl über die Truppen des Generals Pershing übernommen haben, kann ich nicht umhin, zu denken, daß dieser Versuch der letzte von denen



jetzt mag, die wir über uns ergehen liegen. Ich wünsche sehr, daß es gelingt, was wohl dann geschehen mag, wenn es Ihnen wie durch ein Wunder möglich ist, die besondere Führung einer Armee mit der allgemeinen Leitung der verbündeten Armeen nach den Gesamtplänen zu vereinen. . . .

Clemenceau hofft, daß Marschall Foch zu seiner eigenen Ueberzeugung kommt und einseht, daß es nicht möglich ist, den General Pershing zur Räson zu bringen. Er beschwört den Marschall nochmals, sich an Wilson zu wenden.

Foch antwortet am 23. Oktober. Er legt zunächst die Verteilung der amerikanischen Truppen dar, von denen 8 Divisionen innerhalb der französischen und 2 innerhalb der britischen Front kämpfen. Vier Divisionen würden noch ausgeschifft, während neun noch nicht eingeschifft seien. Pershing habe zwanzig Divisionen unter seinem Kommando. Foch will von diesen 20 Divisionen noch weitere auf die anderen Fronten verteilen, wenn die in Vorbereitung befindlichen Operationen es erlauben. Trotz dieser ausweichenden Antwort, die Clemenceau nicht befriedigt hat, teilt er dessen Meinung über die Unfähigkeit der amerikanischen Führung, wenn er weiter schreibt:

„Durch diese Planung denke ich, die Unfähigkeit (Impuissance) der obersten Führung eher vorzuziehen zu können als durch Befehle, die ich ihr sicherlich geben werde, aber die auszuführen sie vielleicht außerstande sein wird. Denn dazu brauchte sie Führer von Armeekorps, Divisionen, Stäben die Erfahrung besitzen.“

Zum Schluß weist Foch auf die Verluste der Amerikaner hin: „Die amerikanische Armee hat bei Saint-Mihiel am 12. September angegriffen, sie hat am 26. in den Argonnen angegriffen. Sie hat vom 26. September bis 20. Oktober 64 158 Mann verloren gegenüber schwachen Gewinnen auf kleiner Front.“

Nach diesem Schreiben Fochs währte der Weltkrieg nur noch einige Wochen. Die Amerikaner hatten also keine auszeichnende Gelegenheit mehr, das maßgebliche Urteil ihrer Verbündeten zu revidieren. Ihr militärischer Nimbus ist von denen, als deren Retter sie sich auspielten, selbst restlos zerstört worden. J. G.

### Winternacht südlich des Irmensees

Von Kriegsberichterstatter Mayer-Hainel

Der Leise knirschend gleitet der Schlitten über die weiße Fläche des Irmensees. Ein paar frische Bombentrichter lassen in der Schneelandschaft, dazwischen Granateinschläge, von Pulver und Dreck weithin als schwarzer Schmutz in der Winterlandschaft zu erkennen. Vor uns dröhnen Abhänger und Einschlag der Artillerie, die sich trotz der eisigen Kälte von nahezu künstlich Grad unter Null duckt. Dazwischen das blecherne Tönen der Maschinengewehre und das dumpfe Platschen der Granatwerfer.

Über unserem stillen Schlittenpaß gauteln zwei bolschewistische Schlachtläger. Sie nehmen jeden einzelnen Schlitten, je einen einzelnen deutschen Soldaten unter MG-Feuer. Aber sie scheitern schleichend und planlos. Keimlich miserabel werfen sie auch ihre Bomben. Ein weicher Kirchturm, bunt gelüpft von Geschosseinschlägen, taucht auf. Das ist unser Dorf. Hier liegt der Gefechtsort. . . .

Auf der schneeigenen Dorfstraße drängt sich Schlitten an Schlitten. Dazwischen dröhnend und brummend schwere Zugmaschinen auf ihren wackligen Eisolekten, Munition, Verpflegung, Pferdefuttermittel, verwundete Berge. In lange leinene Schneehemden gehüllt, klapfen Infanteristen, Kanoniere, Panzerjäger. Und wieder kommen bolschewistische Flieger. Raum hundert Meter hoch überfliegen sie den Ort und schießen Leuchtspurgeschosse aus ihren Bordmaschinen. Untere Landler wenden kaum den Kopf. Sie kennen diesen „Jauber“ schon lange. Stören lassen sie sich nicht mehr. Es wäre schade um die Zeit. Sie haben andere Ziele. Munition muß nach vorn. Verwundete sollen zurück. . . .

Machlos fällt es heute wieder. Die marschierenden Soldaten beobachten sich gegenseitig lächelnd. Immer wieder zeigen sich weiße Erschütterungsschleim im Gesicht. Schnell mit Schnee gerieben und den neuen Wollschal, den sie aus der Wollsammlung der Heimat geschenkt bekommen, zurechtgerückt — und weiter geht der Marsch. Gesprochen wird nicht viel. Mal ein Fluch über die Saukäse, ein derber Witz, ein laut gedachter Gedanke über die frühere Besitzerin des schönen warmen Wollschals. Ob sie juna

ist und hübsch? Ach, wie weit liegt das alles von uns entfernt — Heimat! Raum können wir sie uns mehr vorstellen. Viele tausend Kilometer Marsch und Kampf sind zwischen uns.

Der Weg biegt ab. Draußen in jenem ärmlichen Stodhaus muß der Gefechtsort der Kampftruppe 2 sein. Wir toppen die dunkle, brüchige Stiege hinauf. Blaufarbene Luft umgibt uns der Dunst der Bauernstube. Natürlich, auch hier, mitten im Kampfgebiet, hocken die Einwohner flur und gleichgültig auf ihren Stühlen, verzehrt in Lumpen gehüllt, von einer Schaar plärrender Kinder umringt. Nun, uns hören sie nicht.

Der Hauptmann, Führer der Kampftruppe, steht am Kartentisch, bespricht den Abendeinmarsch. . . . „Dort, am Ortsrand von W. ist der Bolschewik vorübergehend durchgebrochen. Die Infanterie, Geschützkompanie und die Artillerie schließen sich sofort auf diese Ziele ein. Und dahin werden wir unsere Stellungen für die Nacht legen. . . .“ Die Befehlsausgabe wird unterbrochen. Unter Schneehaube und Schneehemd erscheint in der im Kerzenlicht flimmernden Bauernstube der Batterieführer der aufgelösten Artillerie. Er erkattet Meldung, erhält Zielpunkte. Schon ist er wieder draußen bei seinen Männern. Vor dem Hause der Kompanie kurze, scharfe Kommandos zwischen dem Rumoren der Granateinschläge und dem Tönen der Maschinengewehre. Dann schießeln polternd die Geschütze an unserem kleinen, armseligen Feind vorbei. Die Artillerie geht in Stellung.

Die Männer am Kartentisch klapfen mit den Fingern hart auf den breittägigen Stuhlböden. „Berstigt, diese ewig fallenden Bräue in den Bruchböden. . . .“, sagt bitter der Kommandeur. Die Fernsprecher rufen. Weider kommen und gehen. Weiß haben sie besetzte Köpfe, vom Frost versteinert. Ständig hängen breite Rauchschwaden unter der Zimmerdecke. Plötzlich kracht es beständig und der dreckige Mörtel fällt aus den zerlumpten Verschönerungen der Zimmerdecke. Man schaut sich an, wartet, wo die nächsten Brocken fallen — nein, es scheint vorüber zu sein. Also, weiter im Text.

Wir lösen die Wachen ab. Wie mit Messern fällt der Frost über uns her. Man weiß kaum, wie man den Kopf wenden soll. Meberall läßt sich der eiserne Wind erstarren. Doch es hilft nichts.

Unruhig bleibt die Nacht. Zu hell glöst der silberne Mond über der großen Schneelandschaft. Dann kommt der Morgen. Durch hässliche Abkühlung, durch immerwährendes Reiben von Händen und Gesicht, durch freies Trampeln mit den Füßen dabei wir dem todbringenden Frost der kalten Nacht getrotzt. Nun ist es soweit. In zehn Minuten steigt der Angriff.

Die Artillerie hat gut vorbereitet. Sie trommelt den Bolschewiken lahm. Schon steigt die Infanterie aus ihren Schneehemden, aus den Hausfestern und den Feldschnecken, läuft mit wildem, ungeheuerem Schwung gegen den Feind an. Der Gegner ist überrascht, erschüttert. Er wehrt sich zwar verzweifelt und mit harten Waffen. Doch nach zähem Nahkampf wird er geworfen. Mehr als hundert Tote und Verwundete läßt er auf dem gewählten Kampfsfeld zurück.

Knapp eine Stunde dauerte das ganze Gefecht. Nur wenige Verwundete und Gefallene hat es gegeben. Dafür umso mehr Frostschäden. Die Sanitätskolonnen und Herze haben eilen zu schaffen. Der Einsatz war nicht umsonst. Die vier Dörfer, um die der Kampf tobte, sind in unserer Hand. Und an den Orten, die der Bolschewik am Abend vorher angeheißt hatte, hocken nun unsere Infanteristen, wohnlich die rettende Wärme suchend.

### Erlebnis in einem Umfiedlungslager

Nachwirkung bolschewistischer Kinderbetreuung im Osten

Von den furchtbaren seelischen Anhaltspunkten, die alle Erinnerungen an den Bolschewismus im Osten begleiten, zeugt der folgende Bericht aus der NSB-Arbeit in einem Umfiedlungslager für Litauen-Deutsche.

In diesen Tagen, da England in unvorstellbarer Verbrennung dem Bolschewismus in die Arme sinkt, erinnere ich mich eines Erlebnisses, das nun genau ein Jahr zurückliegt und das ein bezeichnendes Licht auf die damals noch mit dem Schloier des Geheimnisses umgebenen sowjetrussischen Verhältnisse warf. Ich will es erzählen: In einem Umfiedlungslager für Litauen-Deutsche sollte im Frühjahr 1941 ein Kindergarten eröffnet werden. Am Tage zuvor besuchte ich mit zwei Kameradinnen alle Familien im Lager und forderte sie auf, die 3-6-jährigen Kleinen am nächsten Tage zum Kindergarten zu bringen. Sehr bekommen sagten die Eltern zu. Wir hielten es für Unbedenklichkeit und Befangenheit und dachten uns nichts Schlimmes.

Am nächsten Morgen bewegte sich langsam, ängstlich und schweigend ein Zug von Müttern, Vätern, Großmüttern und größeren Kindern und Mädchen zum Kindergarten. Die 3-6-jährigen, die wir erwarteten, waren kaum zu sehen, so sehr drückten sie sich an die Großen. Wir waren erstaunt über diesen Aufwand, begrüßten die Ankömmlinge freundlich und nahmen sofort zwei Kleinkinder rechts und links an die Hand, um sie zu den schönen neuen Spielsachen zu führen, die wir für sie bereitgestellt hatten. Da brach aber auch der Sturm schon los. Die erste Mutter schrie auf, die nächste ergriff meine Hand und steckte mich an, ich sollte ihr das Kind lassen. Die dritte Mutter gar riß ihr Kind wieder an sich, herzte und küßte es kitzelnd und weinte dazu jammervoll. Und nun war keine Mutter mehr zu halten. Durch die Türen, ja sogar durch die Fenster drängten sich die Mütter, um jammern und klagen ihre Kinder wiederzuzuholen.

Verständnislos standen wir vor dieser Katastrophe. Konnte eine Trennung für wenige Stunden solche Gefühle hervorrufen?



## Aber eisern...

sagt Metallarbeiter Wilhelm K... aus Essen.

„Klar — wir müssen jetzt gewaltig ran, die Arbeit türmt sich. Dafür verdiene ich aber auch ein schönes Stück Geld. Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst der

#### Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfindbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparscheinung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!



Die Japaner auf Sumatra

Die große Oelraffinerie von Banpulan Brandan an der Ostküste Sumatras...



Ich fragte schließlich einen Vater, warum die Mütter denn so weine...

Wir aber fanden zu dreien vor diesen 70 Kleinkindern, die uns noch eben so fremd waren wie wir ihnen...

Am nächsten Tag ging es schon ein wenig besser. Aber erst nach Ablauf einer Woche war es soweit...

Drei Monate später brach der Krieg mit Sowjetrußland aus. Wochenlang und Wehrmachtsberichte haben nun das bestätigt...

K. Daniel.

Kunstgerecht fügt er den neuen Schneeblock ein. Wie eine feine, weiße Brandung flücht der Schnee gegen den Wall...

Das Erdöl Venezuelas

1933 Die Operationen deutscher Unterseeboote im Karibischen Meer und die Beschlebung der Oelraffinerien auf Caracas und Aruba...



(P.R.-Aufnahme; Kriegsberichtler Schmidt, Aftl. 3.)

Künftiger Kaufsprecheinsatz vor dem Feind

Nur nachts ist diese Propaganda möglich, da der Feind am Tage eine gute Einsicht in das deutsche Stellungssystem besitzt.

In Schneemauern an der Eismeerstraße

Von RWD-Kriegsberichtler Kreten

(X) Gleitend wie ein Schlitzen hält unser Wagen. Im Halbdunkel tauchen Gestalten links und rechts an der Straße auf...

Ich will einen der weichen Schatten ansprechen, die dort weiße Wölfe haben, schleppen und zur Mauer türmen...

„Schönes Sommerfrühchen hier?“ Der unförmig verummte Arbeitsmann läßt den Schneeblock von den Armen rutschen...

„Die Soldaten da vorne haben es schwerer. Mit dem Winter werden wir schon fertig.“

„Wenig Holz habt ihr hier?“ „Kommt alles aus dem Süden (Wie das hier klingt: Aus dem Süden!), sogar Brennholz. Hier gibt es überhaupt nichts.“

Der große Clown

Ein Fiktion-Roman von Ernst Kraus

25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So ging es langsam den Broadway hinunter. Vorbei an den glänzenden, gleichenden Schaufenstern, hinter denen sich blühende Tümpel, kostbare Modellschöpfungen...

So von seinen Gedanken gefangen, fühlte sich Peter Grimms plötzlich mit kräftigem Ruck zurückgerissen, eine Wagenbremse kreischte mit lautem Schrei gellend auf...

„Hallo, Wiffrer Grimm“, rief Ritty aufatmend. „Das ist noch einmal gut abgegangen. Aber wenn Sie weiter so nachtwandeln, dann werde ich für Sie nichts, dann werde ich Sie vermutlich bald wieder als Pflegekind haben.“

Sie hatten inzwischen den Fahrdamm überschritten. Rittys tatkräftiges Eingreifen hatte ihn wieder zur Besinnung gebracht. Sollten denn diese Träumereien niemals ein Ende nehmen?

Sie hatten nun die Straße erreicht. Rittys tatkräftiges Eingreifen hatte ihn wieder zur Besinnung gebracht. Sollten denn diese Träumereien niemals ein Ende nehmen?

Sie sahen sie eine Weile, blickten hinaus auf das bunte Auf und Ab der Straße und besahen gemeinsam die Bilder eines der unförmigen illustrierten Journale...

Für Sekunden flohte ihm der Atem. Wieder Ghelia. Er konnte nicht davon loskommen. Alles schien wie nach einer besonderen Verabredung darauf hinzuweisen, daß

trine Gedanken immer wieder die gleiche Richtung bezielten.

Dann las er. Ritty war in eine Bilderzeitung vertieft und bemerkte nicht, wie sehr sich das eben Gelesene in seinen Fingern wiederbelebte. Also hatte dieser Herr Grobed nun doch recht gehabt. Ghelia war mit ihm nach Europa gegangen...

Ja — damit war es nun endgültig vorbei. Jetzt mußte er den Schlusstrich unter einen Abschnitt seines Lebens ziehen, aus dem ihm nichts als ein Bündel auslösender Erinnerungen geblieben war.

Damit war alles zu Ende. Mit dem bitteren Gefühl des in seinen tiefsten Empfindungen Betrogenen legte er das Zeitungsbild aus der Hand.

Ja, ja, so sah nun also das Ende aus. Dramatisch wie der Anfang. Der Auftritt in Ghelias Garderobe, die wilde Szene im Flugzeug, die endlose Untersuchungsphase...

Rittys sorgloses Lachen lächelte ihn endlich aus diesen Gedanken auf. „Geben Sie Grimms, Wiffrer Grimm? Sie machen ja ein Geschäft zum Götterbarmen.“

„Wonach sollte ich wohl Grimms haben?“ sagte er bitter. „Ich habe weder in der alten noch in der neuen

zur die Erdölwirtschaft bedeutungslosen Lande zum dreißigsten Weltproduzenten von Erdöl aufsteigen. Nur die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland besitzen eine höhere Erdölförderung.

Kleine Länder haben aber meist selbst keinen allzu großen Nutzen von den in ihnen gefundenen Erdölreserven gehabt. Dieses Schicksal teilt Venezuela mit vielen anderen Ländern, wie beispielsweise Iran, Irak, Burma usw.

Geographisch gesehen zerfallen die Erdölvorkommen Venezuelas in zwei Gruppen. Der reichste Erdölbezirk findet sich im Nordwesten des Landes rings um den tief in das Land einschneidenden Maracaibo-See, der in Wirklichkeit kein See ist, sondern eine Bucht des Karibischen Meeres.

Die Vorkommen, insgesamt sieben an der Zahl, die in der Hauptkategorie des Öl zur Klasse befördert, haben insgesamt eine Länge von 635 Kilometern. Die wichtigste davon ist die Kohlefeldung vom Bohrloch Oficina zum Hafen Guanta im östlichen Erdölbezirk.

Die Vorkommen Venezuelas für die Erdölvorkommen der USA, sowohl als auch England ist unmerkbar. Insgesamt stellen also das venezolanische Erdöl 37,9 v. H. der englischen Gesamteinfuhr. Diese Entwicklung dürfte sich nach der Sperrung des Mittelmeereswegen im Kriege noch verschärfen haben.

Berechtigter Frage

Als Wilhelm Grimm 71 Jahre alt war, lag er einmal krank zu Bett. Der Arzt erfuhr: „Wo schick's denn?“ fragte er, Grimm klagte über beständige Schmerzen im Bein. „In welchem Bein?“

Bismarck und sein König

Als Bismarck einst einen Staatssekretär entlassen wollte, fragte ihn der alte Kaiser Wilhelm: „Was haben Sie denn gegen den Mann? Er hat Ihnen doch nichts getan.“

Welt jemand, nach dem mir bange kein könnte. . . Aber ich glaube, es ist Zeit, daß wir heimgehen.“

„Haben Sie Angst vor Papa?“ „Nun, das gerade nicht. Aber der alte Herr wird vielleicht doch ungehalten sein, wenn wir diesen Spitzergang allzu lange ausdehnen.“

Mit einem raschen Wink sah sie belustigt zu ihm auf. „Da kennen Sie mich aber sehr wenig, verehrter Wiffrer Grimm. Ueber solche Dinge denkt man bei uns doch vielleicht etwas anders als bei Ihnen.“

Peter war über diese lange Rede doch etwas überrascht. Donnerwetter, das war also eins von diesen als so selbstständig verkörpertem New Yorker Geis. Und so wenig ihm im Augenblick auch danach zumute war, er mußte doch innerlich herzlich lachen darüber, wie ungebauer wichtig dieser blonde Wuschelkopf seine eigene kleine Persönlichkeit nahm.

„Ist denn das Geschäft nicht aber doch — sagen wir — etwas raus für eine junge Dame?“ nahm Peter das Gespräch wieder auf.

„Ach, das Geschäft! Was kümmert mich das. Das Geldverdienen ist natürlich Papas Sache. Und die versteht er schließlich sehr gut. Darin kann ihm keiner etwas vormachen. Aber über mich selbst, da bestimme ich!“

„Bravo! Aber heute machen Sie vielleicht doch ein al eine Ausnahme, Fräulein Ritty, daß ich könnte nämlich gut eine Stunde Ruhe gebrauchen, ehe ich meinen neuen Dienst antrete.“

„Su, wie feierlich! Der neue Dienst!?“ „Und Deutschen ist die tägliche Arbeit die Melodie des Lebens.“

Das begriff sie nicht. „Schade daß ich nicht dabei sein kann. Papa hat mir Wunderdinge erzählt, was Sie alles angestellt haben. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie auch lustig sein können.“

(Fortsetzung folgt.)